

# reformiert. lokal

## Kirchenkreis eins

---

Fraumünster  
Grossmünster  
Predigerkirche  
St. Peter

Helferei  
Lavaterhaus  
Wasserkirche

# Verkündigung –

## KIRCHE UND GESELLSCHAFT

### «Schuld und Gemeinschaft»

Weiterhin leben wir gemeinschaftlich und privat unter seltsamen Rahmenbedingungen. Als wäre über uns was verfügt worden, was wir gerne wieder loswürden. Ein Unbehagen geistert herum, und der Vorhaltungen sind Legion, wer wann was falsch machen würde. Eine Konstellation, zu der es erstaunliche Parallelen gibt in der Passionsgeschichte. Denn hebt eine der Anschuldigung an, drohen alsbald alle hineingezogen zu werden. Dies zeigt sich in Krisenzeiten deutlicher, da sich niemand kollektivem Druck entziehen kann. Je verworrener die Lage, desto ausgeprägter das Bestreben, irgendwie nicht schuld zu sein. Und je verworrener die Lage, desto grösser der Wille, eine Eindeutigkeit wieder herzustellen, notfalls mit Gewalt. Schuldige sollen dingfest gemacht werden, ob verantwortliche Politiker\*innen, Funktionsträger oder vermeintliche Netzwerke. Es ist der Ruf nach einem Sündenbock. Und diesen nicht nur anzuprangern, sondern loszuwerden, scheint eine Lösung zu versprechen. Deutlich aber decken die Evangelien, insbesondere die Passionsgeschichte, die unheilvolle Dynamik des «Sündenbockmechanismus» auf. Wer den Verstrickungen und der sich abzeichnenden Zwangsläufigkeit folgt, kommt an den Tiefpunkt, wo das himmelschreiende Unrecht offensichtlich wird: Es muss ein Schuldloser sterben. Und nicht von Ungefähr ist die Wendung «sich die Hände in Unschuld zu waschen» mit

Pilatus verknüpft, denn sächlich sein will oder kann niemand. In christlicher Deutung ist der Gekreuzigte zum Antlitz Gottes geworden; in ihm geht Gott dem Tod auf den Grund und stirbt. Der Verlust ist so fundamental wie seine Konsequenz: der Mensch muss sich nun als Mensch unter einem neuen Himmel wiederum erst finden. Als würde ein neuer Spiegel dienen müssen, uns selbst zu erkennen. Und in welchen Winkelzügen wir es auch einüben, Schuld auf andere zu schieben, heller wird es nur, wo wir schuldfähig(er) werden. Dies meint nicht den Appell, uns moralisch zu optimieren. Auch nicht, uns in Selbsterknirschung zu ergehen. Die provozierende Seite des Kreuzes hätte seine unerhörte Pointe darin, all unsere (Selbst)Vorwürfe und Schuldzuweisungen Gott selbst zuzumuten. Auf ihn soll sie gehen – damit sie nicht andere treffe. Dahin kann sie gewendet werden, weil sich mit dem auferweckten Gekreuzigten die Erfahrung verbunden hat, dass Gemeinschaft gelingt, wo mit Schuld nicht destruktiv, sondern kreativ umgegangen wird. Eingestandene Schuld kann sich verwandeln in eine persönliche und darum tragende Verantwortlichkeit. Diese ist jeder seinem Nächsten im fröhlichen Sinne schuldig. Und sie scheint mir etwas zu sein, was wir in diesen Zeiten mehr denn je brauchen.

**MARTIN RÜSCH**  
Pfarrer am Grossmünster

## GESPRÄCH MIT NIKLAUS PETER

*Niklaus, kannst Du uns ganz einfach erklären, was unter «Verkündigung» zu verstehen ist?*

Beim Wort «Verkündigung» liegt der Akzent auf «Kundtun», auf «Mitteilen» und deshalb bei Predigten nicht bei den originellen und subjektiven Gedanken eines Pfarrers, einer Pfarrerin. Das ist ein theologischer Akzent: Möglichst klar und lebendig den Inhalt des Evangeliums zur Sprache bringen, nicht «sauglatte» Einfälle oder politisch-moralische Parolen verbreiten. Genau das wollte und will die «Wort-Gottes-Theologie» – im Gegensatz zu religiöser Unterhaltung und Spässchen sucht sie die Konzentration auf die konkreten Inhalte der Bibel und des christlichen Glaubens. Deshalb sind «Sofa»-Gottesdienste mit Small-Talk oder lustige Gespräche und Interviews am Sonntagmorgen – aus reformierter Perspektive – keine so gute Idee, weil das Subjektive in den Vordergrund rückt.

*Welchen Stellenwert nimmt die Verkündigung in der reformierten Tradition ein?*

Sie ist zentral, Bullinger sagt im 2. Helvetischen Bekenntnis: Die Predigt des Gotteswortes ist das Wort Gottes. Er will sagen: In der Predigt soll Gottes Wort lebendig werden, es darf sich nicht um historische Vorträgelein oder Unterhaltung handeln. Das ist ein hoher Anspruch, aber es macht die Kraft unserer reformatorischen Tradition aus. Dies, obwohl man jüngst immer mehr hören muss: «Rituale sind viel wichtiger», «wir müssen mehr Rituale machen»... Rituale ohne diese Inhalte sind wie mechanische «Gebetsmühlen», sie werden schnell leer und geisttötend.

*Was bedeutet Dir persönlich die Verkündigung?*

Sie bedeutet mir unendlich viel, denn es geht um die Mitte unseres Glaubens. Ich hab's mir nicht leicht gemacht – oftmals habe ich mich gefragt: genüge ich diesem Anspruch mit dem, was ich in meinen Predigten «verkünde»? Hat es genug nahrhaftes «Schwarzbrot» drin, genügend von jenem Brot, das

# «... sie bedeutet mir unendlich viel»



Markus Thomma im Gespräch mit Niklaus Peter. Quelle: zVg

den seelischen und geistigen Hunger stillt? Mehrmals habe ich samstagnachts nochmals neu angefangen, weil mir die geschriebene Predigt ungenügend zu sein schien. Einmal dauerte das bis morgens um 5 Uhr ...

***In Deinen Predigten nimmst Du gerne auch Bezug auf Literatur, Theater oder Musik. Inwieweit passt das mit dem ursprünglichen Sinn der «Verkündigung» zusammen? Oder ist dies gar ein Widerspruch? Schliesslich wurde zu Beginn der Reformation gänzlich auf Musik verzichtet.***

Nur in Zwinglis Zürich hat man ganz am Anfang auf Musik verzichtet – eindeutig eine Überreaktion auf den lateinischen, unverständlichen, oft mechanischen Mönchsgesang. In der lutherischen Reformation waren Musik und Gesang jedoch immer präsent und aus Calvins Genf hat sich der «Genfer Psalter» als begeisternder, vierstimmiger Psalmengesang in ganz Europa ausgebreitet (und wurde sogar bei Katholiken übernommen)! Kunst und Kultur – und das heisst: Ästhetik – sind sehr wichtig. Man muss die



kraftvollste, schönste Form für die Verkündigung finden. So verstehe ich meine Bezüge zur Dichtung und Literatur, zu Musik und Film: Weil hier so lebendig, so einleuchtend, so erhebend oder erschütternd von biblischen Themen und Inhalten, vom Elend und vom Glanz des Menschseins «gesprochen» wird. Predigten mit solchen Bezügen zur kulturellen Kommunikation öffnen neue und überraschende Perspektiven, es gelingt vielleicht etwas wirklich Geistvolles. Darauf habe ich in der MANIFESTA-Kunst-Predigt

hinzuweisen versucht, die in meinem eben erschienenen Büchlein «Von Angesicht zu Angesicht» (TVZ 2021) publiziert ist. Der grosse Historiker Jacob Burckhardt hat einmal ziemlich salopp, aber zutreffend geschrieben (in seinen «Weltgeschichtlichen Betrachtungen»), ein Historiker habe beim Studium von Predigten schottischer Geistlicher eine akute Hirnlähmung bekommen ... – so langweilig und stereotyp müssen jene Predigten gewesen sein! Das kann ja wohl nicht das Ideal sein. Nein, Lyrik und Literatur halten die Sprache lebendig und hell, Musik und Film bringen das, was Evangelium heisst, in bewegte Töne und Bilder – das soll und darf doch präsent sein in unseren Kirchen.

***Welche Bedeutung hat die Kanzel im Kontext der Verkündigung?***

Die Kanzel war ein akustisches Hilfsmittel, man sollte die Prediger in halligen Kirchen einfach gut hören und verstehen können. Heute, mit den Mikrofonanlagen, ist es eher ein liturgisches und symbolisches Zeichen

«... das ist nun nicht das überraschungsfreie theologische Schwänzchen, sondern die Kernaussage: Gott lässt es wachsen! Du hast es nicht in den Händen, du bist Mitspieler, Mitkünstler, Mitgeniesser ...»

NIKLAUS PETER Aus: Niklaus Peter «Von Angesicht zu Angesicht», TVZ 2021

für die Eminenz der Botschaft des Evangeliums. Deshalb gehe ich gerne auf die Kanzel und halte all das, was diesbezüglich von einem «autoritären Gestus von oben herab» gesagt wird, für Geschwätz: Die Verbindung mit den ja zahlreichen Gemeindegliedern, die ins Fraumünster kommen, ist viel direkter von der Kanzel aus, als wenn ich unten beim Lesepult stehe. Was übrigens nicht nur mein Gefühl ist, es wurde mir auch oft bestätigt. Und noch ein Aspekt: Wer auf die Kanzel geht, versteckt sich nicht, er (oder sie) nimmt die Rolle an, die ihm (oder ihr) von der Gemeinde bei der Wahl übertragen wurde.



**Kannst Du erklären, was das Verhältnis zwischen Verkündigung und Liturgie ist? Wurde die Liturgie um die Verkündigung «herumgebaut» oder war es umgekehrt?**

Ja, in gewisser Weise «herumgebaut», aber nicht nur: Liturgie nennt man die ästhetische Ganzheit des Gottesdienstes – ein Gesamtkunstwerk (wenn das nicht anmassend klingt): Die Musik zum Eingang, die hörbar und symbolisch das Tor öffnet, dann der liturgische Gruss, der deutlich macht, dass hier nicht ein pfarrerliches Ego das erste Wort hat, sondern der Zuspruch von Gott her. Sodann das erste Lied, mit welchem die Gemeinde im Gesang antwortet, dann das Gebet, das zur inneren Stille und Konzentration einlädt. Darauf eine Lesung, die unkommentiert den innerbiblischen Bezug zum nachher folgenden Predigttext schafft.

Und dann eben die Predigt, die Verkündigung und Aktualisierung der Botschaft. Darauf die Fürbitte, wo wir an Mitmenschen denken und für sie bitten, nochmals Gesang und dann die Kollekte, welche konkret werdende Solidarität und Sozialethik im Gottesdienst ist. Schliesslich der Segen – das gute, aufbauende und bewahrende Wort von Gott her und dann ein kraftvolles Finale: das Ausgangsspiel. Somit ist deutlich, dass trotz des zentralen Stellenwerts der Predigt auch bei uns die Liturgie wichtig ist. Und leider leiden wir Reformierten oftmals an wenig sorgfältiger, liebloser Liturgie, an zu viel Selbstgebasteltem und Dahergeredetem. Da

können wir von den Lutheranern und Katholiken lernen, ohne das Eigene aufzugeben! Deshalb freue ich mich, dass Pfarrer Johannes Block als mein Nachfolger aus der Lutherstadt Wittenberg seine liturgische Erfahrung und sein Wissen, seine ästhetische Kompetenz ins Fraumünster einbringen wird: Das wird unserem Gottesdienst guttun – und auch eine Verbesserung darstellen gegenüber meinen Versuchen in dieser Richtung!

**Welche Bedeutung hat die «praktische Verkündigung», also die Tat?**

Paulus schreibt vom «Gottesdienst im Alltag» (Römerbrief Kap. 12) – und will genau das sagen: Wenn das Evangelium die Botschaft von der Versöhnung und Aufrichtung des Menschen und der Menschlichkeit ist, so sollten wir diese Mitmenschlichkeit auch leben in unseren Familien, im Beruf, in den Freundschaften – im Alltag.

**Und inwieweit wird dies gelebt? Hindern uns die vier Prinzipien sola scriptura, sola fide, sola gratia, solus Christus nicht gerade dabei?**

Nein, ich glaube die Prinzipien hindern uns nicht, denn die Orientierung an der Bibel, die Perspektive der Gnade, die Zentrierung

auf Christus, all das ist auch ethisch relevant. Natürlich scheitern wir an hohen Idealen, wir sind in Ungerechtigkeiten wirtschaftlicher Art verstrickt, ohne das zu wollen – und profitieren doch davon. Aber das Evangelium ist keine hochmoralische Botschaft, sondern ein Impuls zur Erneuerung, zur Veränderung, zur Hoffnung auf eine friedliche Zukunft.

**Die Verkündigung war und ist Dir ein Herzensanliegen. Kannst Du verraten, in welcher Form Du Dir vorstellen kannst, ab Juli 2021 diesem nachzukommen? Oder anders gefragt, wie dürfen wir uns Niklaus Peter als pensionierten Fraumünsterpfarrer vorstellen?**

Ich werde zuerst einmal stiller werden, mehr schreiben, vielleicht dies oder jenes übersetzen, mich stärker unseren Enkeln widmen – aber ich würde mich natürlich freuen, wenn ich nach einer Karenzfrist ab und zu wieder eine Gastpredigt halten dürfte...

Interview:

**MARKUS THOMMA**

Präsident Fraumünster-Verein



Soeben erschienen: «Von Angesicht zu Angesicht». Predigten und kleine theologische Texte, TVZ 2021.